

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 30

Artikel: Verlagsmitteilung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERLAGSMITTEILUNG

Zur Vervollständigung der in den letzten Tagen publizierten Berichte in verschiedenen Medien drucken wir nachfolgend das vollständige Mediencommuniqué ab, wie es den Redaktionen am 12. Juli 1995 vom Druck- und Verlagshaus E. Löpf-Benz AG zugestellt worden ist. Zu beachten bitten wir Sie vor allem unsere Mitteilung bezüglich der in diesen Tagen ausgestellten Abonnementsrechnungen.

Verlag Nebelspalter, E. Löpf-Benz AG, Rorschach

Nebelspalter monatlich statt wöchentlich

Der 120jährige *Nebelspalter* steckt in einer Krise. Sein wöchentliches Erscheinen ist bis 31. Dezember 1995 gesichert. Das Druck- und Verlagshaus E. Löpf-Benz AG in Rorschach – seit 1923 Herausgeberin der Schweizer Satirezeitschrift – sucht gegenwärtig nach Möglichkeiten, die eine Weiterexistenz des *Nebelspalters* sichern.

Die Auflage des *Nebelspalters* ist seit 1985 stetig und unaufhaltsam von 52 000 auf unter 26 000 gesunken. Zurück ging auch der Anzeigenumsatz von 2 Mio auf 0,5 Mio Franken. Trotz allen Anstrengungen hat der *Nebelspalter* in den letzten Jahren immer grössere Verluste erlitten, die sich kumulieren und die das mittelständische Unternehmen belasten.

Zunehmende Konkurrenzierung

Die Ursache für diese Rückschläge ist in der allgemeinen Entwicklung der Medienlandschaft begründet. Viele Publikumszeitschriften erlitten in den letzten fünf Jahren mehr oder minder ausgeprägte Auflagerückgänge, denn einem enorm gewachsenen Angebot an neuen Zeitungen, Beilagen, Zeitschriften, Magazinen, Radiosendern und Fernsehkanälen steht eine unveränderte Publikumsgrösse mit gleichbleibendem Zeitbudget für die individuelle Mediennutzung gegenüber. Unter solchen Voraussetzungen haben es kommentierende Titel wie der *Nebelspalter* besonders schwer.

Auch inhaltliche Veränderungen der Medien konkurrenzieren den *Nebelspalter* zunehmend. Bis in die siebziger Jahre fanden sich nur in wenigen Zeitungen und Zeitschriften regelmässige Politikarikaturen, spitze Glossen, provokative Kommentare oder pointierte Kolumnen. Neuere Formen wie Recherchierjournalismus und anwaltschaftlicher Journalismus decken heute kritisch und aufklärerisch Missstände auf, deren Anprangerung früher weitgehend der Satire vorbehalten war.

Weil vor diesem Hintergrund beim *Nebelspalter* die Schere zwischen Abonnementskündigungen und Neuabonnenten von Jahr zu Jahr bedrohlicher auseinanderklaffte, entschieden wir uns im Sommer 1993 zu einem Neuauftritt der Zeitschrift unter neuer Redaktionsleitung. Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten sollte sich der *Nebelspalter* von einem inzwischen betulich und bieder wirkenden Humorblatt mit satirischen Elementen zu einer aktuellen Satirezeitschrift mit humoristischen Aspekten wandeln. Hintergrund dieses Entscheids war die Erkenntnis, dass nur ein Kurswechsel die Chance enthielt, den sonst unaufhaltbaren Niedergang der Zeitschrift zu stoppen. Auf der einen Seite brachte das dem *Nebelspalter* innerhalb von zwei Jahren fast 10 000 Neuabonnemente (deutlich mehr als in den Vorjahren) aus einem jungen Publikumskreis – auf der andern Seite waren über 25 000 Kündigungen von langjährigen Abonnenten zu verzeichnen (ebenfalls deutlich mehr als in den Vorjahren). Dass der Kurswechsel nicht von allen Lesern

honoriert wird, damit mussten wir rechnen, und so überraschte uns Ende 1993 die weitaus höhere Anzahl an Kündigungen nicht. Doch unsere Erwartung, dass wir im folgenden Jahr nicht nochmals eine gleich hohe Zahl an Kündigungen erhalten werden, hat sich leider nicht erfüllt.

Misserfolg durch konzeptionelle Änderungen?

Die Neuerungen beim *Nebelspalter* unter der Redaktionsleitung von Iwan Raschle haben ein polarisiertes Echo ausgelöst. Auch verlagsintern ergaben sich intensive Diskussionen. Dennoch haben wir eine Rückkehr zu einem harmloseren Redaktionskurs nie ernsthaft erwogen. Bei gegensätzlich bewertbaren Einzelbeiträgen muss man nämlich berücksichtigen, dass subjektive Einschätzungen der Kritisierenden eine grosse Rolle spielen; letztlich ist aber die redaktionelle Gesamtleistung zu betrachten, und diese beurteilen wir insgesamt positiv. Satire, die keine Kontroversen provoziert, sondern allseits Zustimmung findet, erfüllt ihre eigenen Ansprüche wohl kaum. Die redaktionellen Neuerungen ermöglichten eine deutliche Profilierung unserer Zeitschrift, was sich objektiv darin äusserte, dass sie von andern Medien immer häufiger zitiert wurde, die Anfragen um Nachdrucke, Ausstellungs- und Veranstaltungsbeteiligungen, Jury-Mitgliedschaften und Referate ständig zugenommen haben.

Besonders schwierig für den *Nebelspalter* ist bei sich verstärkender Konkurrenzlage in der Medienlandschaft einerseits, dass er in einem kleinen Verlag als einziger Titel erscheint und somit – im Gegensatz zu andern Publikumszeitschriften aus grossen Verlagen – keine Möglichkeiten zu kostensenkenden Synergiebildungen hat. Andererseits wurde sein Publikum für eine Publikumszeitschrift zu klein und blieb für einen Spezial-interest-Titel zu heterogen, was die Attraktivität als Werbeträger in Frage stellt. Deshalb musste sich der *Nebelspalter* seit geraumer Zeit zu einem höheren Anteil aus Abonnementserlösen finanzieren als andere Presseerzeugnisse. So blieben uns nur bescheidene Mittel für die Abonnementswerbung, und wir können uns beim *Nebelspalter* nur eine Einmannredaktion mit einer minimalen Infrastruktur leisten. Ohne Defizitdeckung aus Erträgen des Druckereibetriebs wäre die Herausgabe des *Nebelspalters* – trotz des äusserst sparsamen und effizienten Umgangs mit den eng beschränkten Mitteln – bereits zu einem früheren Zeitpunkt nicht mehr möglich gewesen.

Monatsausgabe durch neue Herausgeberschaft?

Das wöchentliche Erscheinen des *Nebelspalters* ist noch bis am 31. Dezember 1995 gesichert. Zurzeit sind wir mit verschiedenen Interessentenkreisen im Gespräch, welche sich an der Herausgabe der Zeitschrift beteiligen oder den Titel übernehmen wollen. Für 1996 wären folgende Szenarien vorstellbar:

- Wöchentliche Herausgabe durch einen neuen Verlag oder eine neue Herausgeberschaft oder durch die E. Löpf-Benz AG und einem oder mehreren Partnern.
- Monatliche Herausgabe durch die E. Löpf-Benz AG alleine oder zusammen mit einem oder mehreren Partnern (Stiftung oder Auffanggesellschaft), möglicherweise auch durch einen neuen Verlag oder eine neue Herausgeberschaft.

Allen Möglichkeiten für eine Problemlösung wollen wir nachgehen und diese sorgfältig prüfen, denn wir fühlen uns verpflichtet, die Institution *Nebelspalter* in seiner bisherigen Form als satirische Zeitschrift weiterhin zu erhalten. Sobald definitive Entschlüsse gefällt sind, werden diese den Abonnenten und der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Abonnementsrechnungen

Der *Nebelspalter* stellt weiterhin Abonnementsrechnungen aus, denn wir können jenen Abonnenten, deren Abonnement jetzt abgelaufen ist, in den nächsten Monaten nicht gratis die Zeitschrift zustellen. Andererseits wissen wir noch nicht, wann im nächsten Jahr eine allfällige Umstellung aufs monatliche Erscheinen und bei welchem Abonnementspreis (für welche Heftumfänge) erfolgen wird. Wir mussten uns deshalb entscheiden, die Abonnementsrechnung vorerst weiter in der bisherigen Form zu erstellen. Beim Zeitpunkt einer Umstellung wäre es dann den Abonnenten freigestellt, die noch offenen Beträge aus ihren Abonnementszahlungen zurückzufordern oder dem Weiterabonnement einer Monatszeitschrift anrechnen zu lassen – wobei natürlich eine solche Umrechnung zugunsten der Abonnenten grosszügig ausfallen würde. Wenn definitiv bekannt ist, wie der *Nebelspalter* zukünftig erscheinen wird, werden wir die fälligen Abonnementsrechnungen nur noch pro rata temporis bis zum Umstellungszeitpunkt ausstellen.

Chefredaktor bleibt trotz Vertragsauflösung

Der Vertrag mit *Nebelspalter*-Chefredaktor Iwan Raschle wurde auf 31. Dezember 1995 vorsorglich gekündigt – dies, um klare Voraussetzungen zu schaffen. Die Vertragsauflösung erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen. Das heisst, dass einer Verhandlung über eine weitere Zusammenarbeit mit Iwan Raschle beidseitig nichts im Wege steht, sobald die neuen Voraussetzungen der Zeitschrift bekannt sind. Iwan Raschle nimmt weiterhin teil an allen internen Entscheidungsfindungen über mögliche Lösungen für die Zukunft des *Nebelspalters*. Die Erfahrungen und Einschätzungen Iwan Raschles sind uns sehr wichtig, und der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der E. Löpf-Benz AG stehen nach wie vor voll und ganz hinter dem gegenwärtigen Redaktionskurs.

Druck- und Verlagshaus
E. Löpf-Benz AG Rorschach
Verlag des Nebelspalters